



An den  
Vertreter des Kurators  
Herrn Verwaltungsdirektor  
Georg Strobel  
Kuratorium der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität

Lieber, sehr verehrter Herr Strobel,

Ich habe einen Satz der Pläne sofort an Friedeburg geschickt und ihn auch telefonisch bearbeitet. Ich hoffe, daß er unter diesen Umständen nächste Woche doch selbst einmal herkommt. Auf jeden Fall werden wir bis Ende der nächsten Woche einen genauen Plan für die Verteilung und die Ausstattung der Zimmer vorlegen.

Das Haus enthält 18 Räume und die Hausmeisterwohnung. Wenn wir davon ausgehen, daß die fünf Räume des Erdgeschosses für Bibliothek, Leseräume und Sitzplatz für eine Bibliothekarin und eine Schreibkraft verwendet werden, bleiben von den jetzt benützten Zimmern nicht mehr als 13 (dazu kommt die Hausmeisterwohnung). Beim ersten Überschlagen habe ich den Eindruck, daß das für einen Personalbestand, mit dem wir am 1. Januar 1967 rechnen müssen, gut ausreicht. Wir müssen aber überlegen, ob wir nicht auch die Sekretärin und die Assistenten von Mitscherlich wenigstens doch unterbringen.

Ich habe mir die Berufungsvereinbarung von Friedeburg angesehen und stelle fest, daß darin keine Mittel für Einrichtung vorgesehen sind. Für 1966 sind aus Titel 871 DM 20.000,-- für die Bibliothek vorgesehen (und da wir von Null anfangen, ist das wohl auch wirklich nötig) und ferner DM 15.000,-- "für Geräte, Schreibblocher usw.", ich nehme an, daß Herr von Friedeburg davon ein paar Maschinen kaufen will.

Damit ich Sie nicht immer persönlich belästigen muß, möchte ich Sie bei dieser Gelegenheit noch über einige private Überlegungen unterrichten, die ich ganz provisorisch mit Herrn von Friedeburg erörtert habe. Wir halten es für richtig, daß unsere Fakultät sich an das hält, was der Dekan in Briefen an Frau von Bila und an Herrn von Friedeburg angekündigt hat. Sie sollte in der nächsten Sitzung die Einrichtung eines Soziologischen Seminars unserer Fakultät beantragen. Das wird natürlich auf die alten Schwierigkeiten stoßen. Wir könnten deshalb erwägen, ob die Fakultät mit diesem Antrag für den Fall, daß das Kuratorium ihn nicht akzeptieren sollte, zwei Alternativen vorschlägt. Die erste Alternative ist die, unsere Assistenten

zdt. 6/1

unter dem **Institut für Sozialforschung** aufzuführen. Das würde bedeuten, daß der Zusatz, der jetzt im Vorlesungsverzeichnis steht: das Institut erfüllt Aufgaben eines Seminars, ergänzt wird etwa durch eine Formulierung: "Dem Seminar sind zugeordnet: Adorno, Friedeburg, Habermas, Räte..., Assistenten..." Dies hielt ich für die einzig echte Alternative. Sie hat nur den Nachteil, daß nun die Funktionen von Institut und Seminar doch nicht deutlich getrennt werden. Wir haben uns noch eine zweite Alternative durch den Kopf gehen lassen, von der wir nicht wissen, ob Herr **Liebrucks** und Herr **Adorno** ihr zustimmen könnten. In diesem Falle müßte das Philosophische Seminar umgewandelt werden in ein Seminar für Philosophie und Soziologie. Herr von Friedeburg würde in das Direktorium mit aufgenommen. Unter den Direktoren würden dann getrennt erscheinen: eine Abteilung Philosophie (Philosophisches Seminar) mit ihren Räten und Assistenten und dann eine Abteilung Soziologie mit ihren Räten und Assistenten. Wie gesagt, ich weiß nicht, ob man über einen solchen Vorschlag schon unter uns einen Konsensus erzielen könnte. Ausgeschlossen ist in jedem Fall eine Integration der Soziologie in ein Philosophisches Seminar, dessen Titel unverändert bliebe.

Verzeihen Sie, wenn ich Sie noch mit einem letzten Punkt behellige. Wir haben in der Fakultät die Einladung von Herrn Meyersohn beschlossen und ihm einen vakanten Lehrstuhl reserviert. Leider geht jetzt erst der Antrag ans Ministerium, da Herrn Meyersohns Einverständnis für <sup>die</sup> sechsstündige Lehrtätigkeit erst noch eingeholt werden mußte. Die Einladung Meyersohn geht auf meine Initiative zurück. Sie wird deshalb jetzt besonders wichtig, weil Adorno nicht liest, Friedeburg noch nicht kommt und **Marcuse** dem Vernehmen nach auch zögert, die sehr späte Einladung anzunehmen. Ich bin also mit meiner halben Kraft dem soziologischen Ansturm alleine ausgesetzt und wäre froh, wenn Meyersohn käme. Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn das Kuratorium diesen Antrag befürworten und schnell weiterreichen könnte. Herr Meyersohn ist im übrigen der Mann, dessentwegen ich Sie nach einer Wohnung gefragt habe. Es ist halt sehr schwierig, mit Frau und zwei Kindern als Ausländer mit DM 2.700,-- zurechtzukommen, wenn man sich über den freien Markt eine Wohnung besorgen müßte.

Es ist mir fast peinlich, bei Ihnen den Eindruck eines Dauerbittstellers zu erwecken. Das liegt wirklich nur an der gegenwärtigen Konstellation. Ich kann Ihnen versichern, daß ich das Kuratorium mit Wünschen nicht behelligen werde, wenn erst einmal die leidige Sache Soziologie erledigt ist.

Mit Dank und herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

